

In Berlin notiert

Hauptstadt erwartet Mehreinnahmen

Berlin will bis 2012 Schulden in Höhe von zwei Milliarden Euro zurückzahlen. Hintergrund sind erwartete Mehreinnahmen in Höhe von 1,6 Prozent, wie aus der gestern vom Senat beschlossenen mittelfristigen Finanzplanung hervorgeht. Damit könnte der Schuldenberg auf 58,3 Milliarden Euro reduziert werden. Finanzsenator Thilo Sarrazin (SPD) betonte, dass Berlin bis 2020 auch den Abbau der Solidarpaktmittel von jährlich zwei Milliarden Euro bewältigen müsse – derzeit gut zehn Prozent der Einnahmen. (ddp)

15 000 Besucher auf Modewoche

Die dritte Ausgabe der Berliner Modewoche hat rund 15 000 Besucher angelockt. Nur ein Jahr nach der Premiere habe sich die Fashion Week bei nationalen und internationalen Gästen etabliert, bilanzierte gestern der Veranstalter. „Wir sind mehr als zufrieden mit dem Erreichten“, teilte Wirtschaftsminister Harald Wolf (Linke) mit. Die nächste Fashion Week ist im Januar im Postbahnhof geplant. (dpa)

Senat beschließt Sozialpass

Der Berliner Senat will Ende des Jahres einen Sozialpass einführen. Laut einer Sprecherin könnten Empfänger von Sozialhilfe, Grundsicherung, Arbeitslosengeld II und Asylbewerber mit dem kostenlosen Pass künftig viele Vergünstigungen in Anspruch nehmen. Bereits vorhandene Ermäßigungen für Freizeit- und Kulturangebote sowie im öffentlichen Personennahverkehr werden gebündelt. (epd)

150 000 Euro für die Opferhilfe

Für dieses Jahr stellt der Senat dem Verein „Opferhilfe“ 150 730 Euro zur Verfügung. Laut Senatsverwaltung soll damit Menschenhandel bekämpft und der Opferschutz unterstützt werden. Wegen des Verdachts des Menschenhandels und sexueller Ausbeutung hat die Staatsanwaltschaft 2007 gegen 170 Personen Verfahren geführt. (epd)

Verkehrstipp

Die Danziger Straße (Prenzlauer Berg) ist Richtung Westen zwischen Kniprodestraße und Hans-Otto-Straße wegen Bauarbeiten auf dem linken Fahrstreifen gesperrt. (MOZ)

Schnabel-Kuss



So sieht Liebe bei Vögeln aus: Ein erwachsener James-Flamingo berührt mit seinem Schnabel einen kleinen Artgenossen. Das Küken kam vor drei Wochen im Zoologischen Garten in Berlin zur Welt und gehört zur seltensten Flamingo-Art. In Berlin gelang 1989 die weltweit erste Züchtung der Art Phoenicoparrus jamesi in einem Zoo. Erst 1957 waren die natürlichen Brutgebiete der exotischen Vögel in Südamerika entdeckt worden. Foto: ddp

Ein leeres Grab

Tischlermeister lässt Mausoleum für seine jüdischen Urgroßeltern restaurieren / Beide starben in Theresienstadt

Von STEFFI BEY

Berlin Manuel Biedermann, ein Tischlermeister aus Charlottenburg, suchte seine Wurzeln und fand eine bewegende Geschichte. Jetzt macht er sie öffentlich. Er möchte vor allem an seinen jüdischen Urgroßvater erinnern, den Gründer der Julius Berger Tiefbau AG, einer Vorläuferfirma des Baukonzerns Bilfinger Berger.

Vor etwa einem Jahr hat er mit der Spurensuche in seiner weit verzweigten Familie begonnen. „Auslöser war ein Artikel über die Verfolgung von Nazigrößen in Lateinamerika“, erinnert sich Biedermann. Damals dachte er: „Südamerika, da war doch etwas, was meine Verwandten betraf“. Kurze Zeit später erfuhr er, dass zwei Schwestern seiner Großmutter 1938 dorthin emigrierten. Plötzlich war bei Biedermann ein Sammlertrieb entfacht. Er musste weiter forschen, wollte mehr erfahren über das Leben seiner Ahnen.

Manuel Biedermann studiert intensiv die Entschuldigungs-

akten und konnte jetzt etwas damit anfangen, wie er sagt. Denn vor 30 Jahren, als er schon einmal darin blätterte, sei er noch nicht reif genug dafür gewesen, stellt er rückblickend klar. „Jetzt aber war ich betroffen und fasziniert zugleich“, sagt der 54-jährige Handwerksmeister.

Sein Urgroßvater Julius Berger sei ein Macher gewesen. Er lernte für sich und seine Frau Flora auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee ein Mausoleum errichten: Einen tempelähnlichen Bau, aus dunklem, glattem Stein mit mächtigen Säulen. Ein Fenster im Dach bestand einst aus blauem und grünem Glas, so dass farbiges Licht auf die Ruhestätte leuchtete. Berdiger wurde das Ehepaar dort aber nie. Julius und Flora Berger starben im Konzentrationslager Theresienstadt.



Hat lange gesucht: Manuel Biedermann vor dem Mausoleum auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee Foto: Steffi Bey

über seinen Urgroßvater – zum „Königlich Preussischen Kommerzienrat“ ernannt und nimmt 1919 als Sachverständiger an den Friedensverhandlungen von Versailles teil. Julius Berger verlegte Schienen durch West- und Ostpreußen, baute später beispielsweise das Viadukt Gelterkirchen in der Schweiz oder den Teliu-Tunnel in Rumänien. 1928 ließ er für sich und seine Frau Flora auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee ein Mausoleum errichten: Einen tempelähnlichen Bau, aus dunklem, glattem Stein mit mächtigen Säulen. Ein Fenster im Dach bestand einst aus blauem und grünem Glas, so dass farbiges Licht auf die Ruhestätte leuchtete. Berdiger wurde das Ehepaar dort aber nie. Julius und Flora Berger starben im Konzentrationslager Theresienstadt.

Erst im vergangenen Jahr erfuhr Manuel Biedermann von der Existenz der Grabstätte. Ein Historiker des Konzerns Bilfinger Berger erzählte ihm davon. Es ist das einzige, unbenutzte Mausoleum auf dem jüdischen Friedhof. „Aber wer daran vor-

begeht, sieht das nicht, noch nicht“, sagt der Charlottenburger. Denn Biedermann will das denkmalgeschützte Ensemble restaurieren lassen. Wenn die Arbeiten im September abgeschlossen sind, soll eine kleine Metalltafel „auf die besonderen Umstände dieses Grabes hinweisen“.

Biedermann ist es gelungen, Sponsoren zu finden: Bilfinger Berger finanziert das Projekt mit 30 000 Euro in Gedenken an den Firmengründer. Der musste schließlich 1933 unter Druck seinen Vorstandsposten aufgeben.

Auch wenn das Mausoleum bald in neuem Glanz erstrahlt, will Manuel Biedermann weiter recherchieren. „Für mich ist das Projekt ein Versuch, zwischen Generationen zu vermitteln, Personen und ihre Lebenswerke unvergessen zu machen“, erklärt der Initiator. Im Herbst lässt der Tischlermeister außerdem drei „Stolpersteine“ verlegen: In der Meineckestraße 7, für seine Urgroßeltern und in der Sächsischen Straße 6, für seine Großmutter Judith Sängler.

Einhundert Schließfächer ausgeraubt

Berlin (AP) Als „Supergau“ hat die Commerzbank einen schweren Einbruch in eine ihrer Filialen bewertet, bei dem Unbekannte rund 100 Schließfächer ausplünderten und flohen. Laut Polizei hat sich die Tat zwischen Sonntagnachmittag und Montagmorgen ereignet. Die mindestens vier Täter, vermutlich aus dem Bereich der organisierten Kriminalität, hatten die Mauer zum Tresorraum mit den 500 Schließfächern aufgestemmt. Zugang zum Keller des Gebäudes am Kurfürstendamm in Wilmersdorf hatten sie durch einen Deckendurchbruch, der bei Bauarbeiten vorgenommen wurde. Zeugen hatten am Sonntag Baulärm bemerkt. „Taten von dieser Qualität haben ausgesprochenen Seltenheitswert“, sagte Kripo-Dezernatsleiter Dirk Jacob. Über den Schaden gibt es noch keinen Überblick. Commerzbank-Verehrer Wolfgang Bernecker sagte, jedes Fach sei mit 26 000 Euro versichert. Der Bruch sei auch ein Schlag gegen das Vertrauen der Kunden: „Das ist für uns furchtbar“, fügte er hinzu.

Bauarbeiter hatten Montag früh die Feuerwehr alarmiert, die die Reste eines Brandes löschte. Vermutlich hatten die Täter Papiere aus den Schließfächern angezündet, um ihre Spuren zu verwischen. Offen ist, warum die Alarmanlage nicht anschlug, als die Täter in das Haus eindrangten.

Neunjähriger vermisst

Berlin (dpa) In Berlin wird ein Junge vermisst. Der neunjährige Tony A. hatte am Montag in einem Innenhof in der Exerzierstraße in Gesundbrunnen gespielt. Gegen 14 Uhr bemerkte sein Vater, dass er nicht mehr im Hof war. Tony ist etwa 1 Meter 40 groß und schlank. Er hat kurze, schwarze, krause Haare, braune Augen und ist dunkelhäutig. Zuletzt trug er eine beige-gelbe Turnschuhe. Hinweise nimmt die Polizei unter Tel. 030 4664 912410 entgegen.



Vermisst: Tony A. Foto: ddp

Kreuzworträtsel oder Sudoku lösen

und einfach anrufen oder faxen an: 0900 / 3333 923 05\* oder eine SMS mit „MOZ.Lösung.Anschrift“ an: 91000\*\*

A crossword puzzle grid with various clues in German. Clues include 'See-manns-ruf', 'unge-fährlich', 'Fußstoß', 'wieder-holt', 'witzig-er Einfall', 'Lager-arbeiter', 'Kfz-Z. Schweiz', 'ruhig, lautlos', 'Meeres-raub-fisch', 'Qualm', 'Nieder-schlag', 'Stand-orbe-sim-mung', 'Beher-bungsbetrieb', 'Schiffs-leinwand', 'Kfz-Z. Libanon', 'Gewürz', 'elektrische Rechen-anlage', 'gute Laune, Heiter-keit', 'Ruhe-, Polster-möbel', 'Wort-laut', 'franz. Maler 1875', 'frei-sinnig, vorur-teilslos', 'Platz-decken', 'Zeichen für Osmium', 'Kugel-spiel, Sportart', 'grünliche kleine Zitrus-frucht', 'Ernäh-rungs-fähig-keit', 'zeitlich abstim-men (engl.)', 'unter-halts-mer Zeit-vertreib', 'Republik in Ost-afrika', 'ugs.: Hub-schrauber (Kw.)', 'Stoß, Schlag', 'Kanton der Schweiz', 'höcker-loses Kamel', 'Pos-sions-spieler in Tirol', 'Luft-wedel', 'kreis-förmig Gewün-denes', 'Schräg-lage, Nei-gung'. There are also numbers in some cells indicating the start of words.

A promotional advertisement for a 25 Euro prize. It features a large '25 EURO!' graphic and two Sudoku puzzles. The text says 'Rätseln Sie mit und gewinnen Sie 25 EURO!'. Below the puzzles, it lists 'Gewinner & Lösungen vom 28. Juli: Herr Dieter Franz aus Eisenhüttenstadt'. It also includes a list of names: 'B B B B U S S S S G N A M E N S V E T T E R L H A N O I A M A A A R A U R R O L I V N G L A M E L L E C H E F I N L E U E K E I N B T T E U E R N N W E S E R G M E D L E R N F A M D I H K N O L L E A B R A U E U I I A M P E L E A G I L E R O C H E N A B E B R O N S O N S T A R'. There are also some small numbers and letters (a, b, c) in the puzzles.

Kinskis Krankenakte zu Recht offen gelegt

Datenschützer unterstützt Landesarchiv

Berlin (epd) Im Streit um die Veröffentlichung der Patientenakte des Schauspielers Klaus Kinski hat der Berliner Datenschützer Alexander Dix die Herausgabe durch das Landesarchiv verteidigt. Kinski sei „unzweifelhaft“ eine Person der Zeitgeschichte, weshalb die zehnjährige Schutzfrist für seine Akte bereits 2001 abgelaufen sei, heißt es in einer gestern gemeinsam mit dem Landesarchiv verbreiteten Erklärung. „Die Abwägung des postmortalen Persönlichkeitsschutzes mit der Informationsfreiheit sprach für eine Veröffentlichung.“ Gleichzeitig kritisierte Dix die Offenlegung von Angaben über „die Ärztin, die in einer Beziehung zu dem Schauspieler stand“. Vor der Veröffentlichung hätten diese Angaben anonymisiert werden müssen. Da die Witwe von Klaus Kinski inzwischen Strafantrag gestellt hat, werde das Landesarchiv die gesamte Akte bis zum Abschluss der Ermittlungen unter Verschluss halten, hieß es weiter. In ihrer Erklärung betonten Landesarchiv und Datenschützer, dass Akten über „Patienten, an denen kein vergleichbares öffentliches Interesse besteht“, auch künftig selbst nach Ablauf der Schutzfristen nicht „in personenbezogener Form“ genutzt werden dürften. Darauf könnten die Patienten vertrauen. Das Landesarchiv habe den Schutz des Patientengeheimnisses sicherzustellen. Grundsätzlich besteht den Angaben zufolge bei personenbezogenen Unterlagen eine Schutzfrist von zehn Jahren nach dem Tod. Dabei gelte für die Veröffentlichung: „Je länger der Zeitpunkt des Todes einer Person zurückliegt, desto größeres Gewicht kommt dem Recht der Öffentlichkeit auf freien Zugang zu Wissen und Information zu.“ Die Nutzung müsse in jedem Einzelfall vom Landesarchiv genehmigt werden. In der vergangenen Woche hatte die ehemalige „Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik“ 90 000 Akten aus den Jahren 1880 bis 1960 an das Landesarchiv übergeben. Bei der offiziellen Präsentation war neben Akten aus der NS-Zeit auch die Patientenakte von Kinski (1926-1991) gezeigt worden.